

Ausgangsbasis für die heutige Predigt ist der Vers in Psalm 115:3:

Unser Gott ist im Himmel! Alles, was ihm gefällt, das führt er auch aus.

(Psalm 115,3;)NGÜ

Und bevor jemand auf die Idee kommt, ich würde versuchen, eine theologische Behauptung aufzustellen, die lediglich auf einem einzigen Vers beruht, hier kommen gleich noch ein paar Stellen, die in die gleiche Richtung gehen:

Der Herr macht die Absichten der Völker zunichte; ja, er vereitelt ihre eigenmächtigen Pläne. (Psalm 33,10-11; NGÜ)

„Ich bin Gott und keiner sonst, ich bin Gott, und meinesgleichen gibt es nicht: Der von Anfang an kundtut, wie es endet, und schon in frühester Zeit, was noch ungeschehen ist, der sagt: **Was ich geplant habe, wird sich erfüllen, und was immer mir gefällt, das führe ich aus.**“ (Jesaja 46,9-10 ZÜ)

Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, und seine Königsherrschaft währt von Generation zu Generation. Und alle Bewohner der Erde werden wie nichts geachtet, und **nach seinem Belieben verfährt er mit dem Heer des Himmels und mit den Bewohnern der Erde**, und da ist niemand, der ihm in den Arm fällt und zu ihm sagt: Was tust du? (Daniel 4:31b-32 ZÜ)

Doch Gott allein bestimmt – wer will ihn hindern? **Was ihm gefällt, das setzt er einfach durch.** (Hiob 23,13 GNB)

„Ich weiss, dass du alles vermagst. **Nichts, was du willst, ist dir unmöglich.**“ (Hiob 42,2 ZÜ)

Wie Wasserbäche ist das Herz des Königs in der Hand des HERRN, **er kann es lenken, wohin er will.** (Sprüche 21,1 ZB; siehe Esra 6,22)

Der Herr selber hatte ihnen diese Freude geschenkt; denn **er hatte den König von Assyrien ihnen gegenüber freundlich gestimmt.** (Esra 6,22 GNB)

Wie geht es nun jemand, dessen Pläne nie und nimmer vereitelt werden können, dem keiner Stöcke zwischen die Füße werfen oder Steine in den Weg legen kann.

Wie geht es wohl jemandem, der alles was er sich vornimmt durchziehen kann und immer – IMMER – sein geplantes Ziel erreicht?

Wie würdest du dich fühlen? Wie ginge es dir?

Deswegen ist Gott das glücklichste Wesen im gesamten Universum. Ihn bringt nichts durcheinander, er ist nie besorgt um die Erreichung seiner gesteckten Ziele, um den Erfolg seiner Pläne. Bei ihm gibt es kein „lessons learned“, keine Plan- oder Prognoseanpassung. Ja er kennt gar keine Prognosen, da seine Pläne nie Reißbrett-Vorhaben sind, sondern immer tatsächliche Handlungen im realen Leben, ohne doppelten Boden.

Bei ihm gibt es keine Pilotphase, keine Versuchskaninchen, keine Testlabors. Alles „real life“. Gott greift immer präzise in das reale Leben ein. Oder besser: Er agiert konstant im realen Leben, er muss nicht „von außen“ eingreifen. Durch seinen Heiligen Geist ist er immer und überall vor Ort.

Jesus selbst sagt „Mein Vater hat bis heute nie aufgehört zu wirken...“ (Johannes 5,17 NGÜ).

Er ist der Glücklichste im Universum. Alles, was er sich vornimmt führt er aus, alles gelingt. Er ist daher zu 100% sich selbst und seinem Glücklichen, seiner Freude und seiner Herrlichkeit verpflichtet. Das ist für jeden von uns absolut wichtig.

Wenn Gott das nicht wäre, wüssten wir nie, wie wir bei Gott dran sind.

Ich zitiere jetzt John Piper aus seinem Buch „Sehnsucht nach Gott“

Würde sich Gott nicht unendlich der Erhaltung, dem Sichtbarmachen und dem Genuss seiner eigenen Herrlichkeit widmen, hätten wir keine Hoffnung darauf, unser Glück in ihm zu finden.

Wenn er jedoch all seine souveräne Macht und unendliche Weisheit dazu benutzt, den Genuss seiner eigenen Herrlichkeit zu maximieren, dann haben wir eine Grundlage auf der wir stehen und über die wir jubeln können.

Könnt ihr euch vorstellen wie es wäre, wenn der Gott, der diese Welt regiert, nicht glücklich wäre? Was wäre, wenn dieser Gott zum Murren, Schmollen und zu Depressionen neigen würde, wenn er ähnlich wie der Riese aus „Hans und die Bohnenstange“ wäre, der im Himmel wohnt und stets launisch ist? Was wäre, wenn Gott frustriert, verzweifelt, bedrückt, trostlos, unzufrieden und entmutigt wäre? Könnten wir dann David zustimmen, wenn er sagt: „Gott, mein Gott bist du, dich suche ich. Wie ein Durstiger, der nach Wasser lechzt, so verlangt meine Seele nach dir. Mit meinem ganzen Körper spüre ich, wie groß meine Sehnsucht nach dir ist in einem dünnen, ausgetrockneten Land, wo es kein Wasser mehr gibt.“ (Psalm 63,2 NGÜ).

Ich glaube nicht. Wir würden alle zu Gott in einer Beziehung stehen wie kleine Kinder, die einen frustrierten, bedrückten, trostlosen und unzufriedenen Vater haben. Sie können ihn nicht genießen. Sie können nur versuchen, ihn nicht zu stören – oder vielleicht sogar versuchen, etwas für ihn zu tun, um ein bisschen Wohlwollen zu verdienen.

Wenn Gott also kein fröhlicher Gott ist, dann haben wir keine Basis um unser Glück in ihm zu finden, fröhlich in Gott zu sein, uns an Gott zu erfreuen und die Gemeinschaft mit ihm und sein Wohlwollen zu schätzen und zu genießen. Kinder können die Gemeinschaft mit ihrem Vater nicht genießen, wenn er unglücklich ist. Daher ist die Freude Gottes die Grundlage für unsere Freude.

Ebenso wie unsere Freude von der Verheißung abhängt, dass Gott stark genug und weise genug ist, um alle Dinge zu unserem Besten zusammenwirken zu lassen, so ist auch Gottes Freude von der gleichen Souveränität abhängig: Er lässt alle Dinge zu seiner Ehre zusammenwirken.

Das oberste Ziel Gottes ist es, Gott zu verherrlichen

Und sich selbst für immer zu genießen.

Dieses Thema, dass Gott alles zu seiner Ehre tut, könnte weiter vertieft werden und würde mindestens eine weitere Predigt rechtfertigen. Hat aber heute leider keinen Platz.

Die Frage die sich jetzt aber manchen aufdrängt lautet: Was ist denn nun mit Leid, Krankheit, Tod? Wie passen die in das Bild eines total glücklichen und zufriedenen Gottes?

Was können wir aus all den Versen die ich bis jetzt zitiert habe über die Macht und Autorität Gottes schließen? Und was hat das u.U. für eine Konsequenz auf unseren Blick von Gott, und seiner Macht?

Ist Krankheit ein Hemmschuh für Gottes Pläne? Fällt der Teufel, in dem er Leid verwendet, quasi Gott in den Arm und vereitelt so dessen Pläne?

NEIN!

Das ist ganz klar ein völlig falsches Bild von Gott.

Der, dessen Pläne durch nichts und niemanden vereitelt oder durcheinander gebracht werden können, hat nicht das geringste Problem mit Krankheit oder Leid. Im Gegenteil: Alles, aber auch wirklich alles muss sich in seine Pläne fügen.

Er vermag alles und niemand – NIEMAND – kann seine Pläne vereiteln!

Ich glaube, dass Vieles von schlechten Übersetzungen abhängt. Beispielsweise die Geschichte von Josef und seine großartige Erklärung am Ende von Genesis, dem 1. Buch Mose:

Die deutschen Übersetzungen liegen alle extrem nah beieinander indem sie die Aussage treffen: „Ihr hattet Böses mit mir vor, aber Gott hat es zum Guten gewendet“

Ich versuche mir das dann immer etwas greifbarer vorzustellen und diese Aussage ist so wie in einem Wild-West-Action-Film: Der Held des Films, unter Einsatz seines Lebens, hängt am Hebel der Weiche, um diese in letzter Sekunde für den herandonnernden Zug umzulegen. So hört sich diese Übersetzung an. In allerletzter Sekunde schafft es Gott gerade noch, das Unheil zu verhindern und für ein Happy-end zu sorgen.

Aber ist das die Aussage des Textes?

Die eigentliche Aussage des Textes ist „ihr habt Böses gegen mich geplant, Gott aber plante Gutes“ . D.h., dass die Aktion in Ägypten nicht ein sog. Plan B Gottes war. Sondern die Absichten und Handlungen der Brüder waren Teil des Plans Gottes.

Und wenn man dann noch Psalm 105,16+17 dazu nimmt, bekommt diese Geschichte eine ganz neue Richtung:

Dann brachte er eine Hungersnot über das Land, entzog ihnen jeden Vorrat an Brot. Er schickte ihnen einen Mann voraus: Josef, er wurde als Sklave verkauft.

Die Brüder waren für Josef, was Judas für Jesus war. Böse und gleichzeitig wichtig und damit Teil des göttlichen Plans. Gott hatte zum einen zu jeder Zeit die komplette Kontrolle, zum anderen lief alles, absolut alles komplett nach Gottes Plan. Himmel und Hölle sind in dieser Episode gemeinsam am Werk, aber mit ganz unterschiedlichen Zielen.

Jetzt könnte natürlich sofort als Reaktion kommen, dann bin ich diesem Gott ja völlig ausgeliefert? → In gewisser Hinsicht ja, korrekt. Der, der die volle Kontrolle über dieses Universum hat, hat auch komplette Kontrolle über dein Leben. Und das schließt die Erfahrung von Leid und Tod mit ein, bis hin zum letzten Atemzug.

Die Souveränität Gottes ist eine beunruhigende biblische Tatsache. Wir versuchen viel zu oft uns ein nettes theologisches Konstrukt zusammen zu zimmern, weil Gottes Souveränität uns verunsichert.

Wir hätten es gerne berechenbar und sicher und Schwierigkeiten jeder Art gerne ausgeschlossen. Doch so funktioniert Gott nicht, und auch die Bibel lässt sich so eigentlich nicht auslegen. Das interessante an der Bibel ist, dass sie Spannungen aushält und Dinge nebeneinander stehen lässt, die wir gerne in die eine oder andere Richtung auflösen würden.

Nur als Beispiel Philipper 2,12 (NGÜ): So, wie ihr Gott bisher immer gehorsam gewesen seid, sollt ihr euch ihm auch weiterhin mit Respekt und tiefer Ehrfurcht unterstellen und alles daransetzen, dass eure Rettung sich in eurem Leben voll und ganz auswirkt – nicht nur, wenn ich bei euch bin, sondern erst recht jetzt, während meiner Abwesenheit. Gott selbst ist ja in euch am Werk und macht euch nicht nur bereit, sondern auch fähig, das zu tun, was ihm gefällt.

→ Was jetzt? Bewirken wir unsere Errettung oder Gott? Es ist offensichtlich ein Miteinander. Gott wirkt in uns um unser Verlangen und unsere Wünsche in eine Richtung zu lenken, die wiederum bewirkt, dass wir uns nach ihm ausstrecken, was wiederum unseren Lebensstil beeinflusst.

Ähnlich verhält es sich mit der Souveränität Gottes: Die Bibel erwartet von uns, dass wir uns diesem Gott, den wir in keiner Weise kontrollieren, beeinflussen, bestechen, oder irgendwie auf unsere Seite ziehen können rückhaltlos vertrauen. Und die Aussage der Bibel lautet: Er ist bis in die tiefsten Tiefen seines Wesens gut, was das Leben Jesu ganz praktisch zur Schau stellt. Das allein, soll uns trotz aller Unkontrollierbarkeit motivieren unser Vertrauen in ihn zu legen.

Mit dem zweiten Punkt der Predigt möchte ich an das Thema Leid herangehen und wie dies in Bezug zu Gottes Plänen und seiner Souveränität steht.

Es hat nun schon mehrfach Aussagen hier vorne gegeben, in Bezug auf Krankheiten einzelner, ob im Kontext prophetischer Eindrücke oder anderer Art, dass Gottes Wille für uns Gesundheit ist und die Krankheit vom Teufel und dann kommen Empfehlungen wie: „lasst für euch beten, nehmt das nicht an, etc.“

Dem möchte ich entgegentreten, da ich dies als zutiefst unbiblisch sehe. Wobei ich – und das ist meine Einschränkung – absolut überzeugt bin von Gebet. Egal für welche Nöte. Doch hier spielt für mich auch wieder die Sicht Gottes eine Rolle: Bestürme ich seinen Thron und flehe um Gnade oder versuche ich etwas von mir zu weisen, was er geschickt hat um mich ihm ähnlicher zu machen?

Wie wir in der Geschichte von Josef gesehen haben, erstreckt sich Gottes Souveränität auch auf Leid. Seine Pläne enthalten unterschiedliche Ausprägungen an Freude und Leid in unterschiedlichster Gewichtung.

Wenn wir nun Leid als Oberbegriff über alles verwenden – Schwierigkeiten, Krankheit, Tod, Nöte, Anfeindungen, Verfolgung, Ächtung, Verleumdung, usw. – dann müssen wir feststellen, dass Leid ganz unterschiedliche Bedeutungen hat – sofern wir unsere Bibel kennen. Hier mal nur drei:

Zurechtweisung: Hebr. 12:10 → Unsere leiblichen Väter haben uns nur eine verhältnismäßig kurze Zeit erzogen, und zwar so, wie es ihren Vorstellungen entsprach. Gott aber 'weiß wirklich', was zu unserem Besten dient; er erzieht uns so, dass wir an seiner Heiligkeit Anteil bekommen.

Aufruf zur Umkehr: Lukas 13:4 → Oder denkt an jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms von Schiloach den Tod fanden. Meint ihr, ihre Schuld sei größer gewesen als die aller anderen Einwohner Jerusalems? Nein, sage ich euch; wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen.

Mittel um die Größe Gottes sichtbar zu machen: Johannes 9:3 → ein Blinder - »Es ist weder seine Schuld noch die seiner Eltern«, erwiderte Jesus. »An ihm soll sichtbar werden, was Gott zu tun vermag.«

Das sind nur drei Episoden und die Bibel, bzw. Jesus legen jedes Mal einen anderen Schwerpunkt!

Wer glauben wir denn, dass wir wären, wenn wir versuchen haarklein herauszufinden, zu wieviel Prozent nun der eine oder andere Aspekt in das Leid welches wir gerade erleben hineinfließt? Oder wenn wir reflexartig behaupten, dies sei vom Teufel?

Das ist auch gar nicht die Stoßrichtung der Bibel. Sie spornt uns vielmehr dazu an, eine völlig andere Haltung einzunehmen:

Meine Augen sind ausgeweint, mein Inneres kocht; mein Herz schmilzt in mir wegen des Zusammenbruchs der Tochter meines Volkes, weil Kind und Säugling verschmachten auf den Straßen der Stadt! (Klagelieder 2,11 Schl 2000).

Als er aber auf Gott schaute, konnte er die Wahrheit nicht leugnen:

Wer hat je etwas gesagt und es ist geschehen, ohne dass der Herr es befahl? Geht nicht aus dem Mund des Höchsten hervor das Böse und das Gute? (Klagelieder 3,37-38 Schl 2000).

Hiob sagt ebenso:

„Das Gute nehmen wir an von Gott, und das Böse sollten wir nicht annehmen?“ (Hiob 2,10 ZÜ).

Und Amos:

„Trifft ein Unglück die Stadt und der Herr hat es nicht geschickt?“ (Amos 3,6 GNB)

Wir werden in diesen Bibelstellen mit der uneingeschränkten Macht Gottes konfrontiert. Nun kann es durchaus sein, wenn wir diese Macht in der Bibel erkennen, dass sich unser Herz aufbäumt. Dann wissen wir, dass noch Rebellion in unserem Herzen ist. Deswegen fordert uns Jakobus auch auf

Ordnet euch daher Gott unter! Und dem Teufel widersteht (→ Sinn ist hier, nicht dem Leid zu widerstehen, sondern dem, der uns daran hindert uns in allem Gott unterzuordnen), dann wird er von euch ablassen und fliehen. Sucht die Nähe Gottes, dann wird er euch nahe sein! Wascht ´die Schuld` von euren Händen, ihr Sünder! Reinigt eure Herzen, ihr Unentschlossenen! Klagt ´über euren Zustand`, trauert und weint! Aus eurem Lachen muss Traurigkeit werden, aus eurer Freude Bestürzung und Scham. Beugt euch vor dem Herrn, dann wird er euch erhöhen. (Jak. 4,7 ff NGÜ)

Ich möchte euch gerne mehrere Beispiele liefern aus unterschiedlichen Epochen, um euch klarzumachen, dass Leid eine reinigende Funktion in unserem Leben einnimmt, die Gott bestimmt hat, um uns reifen zu lassen. Ganz im Sinne des Beispiels vom Diamant, der nur durch immensen Druck entsteht.

Joni Eareckson Tada: mit 17 Jahren zog sie sich einen Halswirbelbruch zu, durch einen Sprung ins seichte Wasser. Seither ist sie an den Rollstuhl gefesselt. Leidet wie nahezu jeder Querschnittsgelähmte auch an Atemnot, was besonders bei Erkältungen dramatisch ist. Seit vielen Jahren hält sie Vorträge über den Umgang mit Leid und welche Bedeutung darin liegt, wie Gott Leid sieht und dies in unserem Leben benutzt und setzt sich gegen Euthanasie ein.

Gianna Jessen: Sie ist Überlebende eines Schwangerschaftsabbruchs in der 30 Woche. Die Abtreibung wurde mit einer Salzlösung vorgenommen, dennoch überlebte sie. Eigentlich sollte sie gar nicht laufen können, lief aber 2005 ihren ersten Marathonlauf. Sie hält Vorträge in Gemeinden, auf Jugendveranstaltungen und hat schon vor dem US Kongress und dem britischen Unterhaus eine Rede gehalten um sich gegen Abtreibung einzusetzen. Sie sagt von sich: I have the gift of cerebral palsy → Ich habe die Gabe einer zerebralen Lähmung. Sie musste sehr wohl lernen, mit diesem Handicap umgehen zu können und dann auch ihr Leben zu leben. Doch heute hat sie den von Gott bestimmten Weg akzeptiert und Frieden in ihm. Der Film „October Baby“ beschreibt in freier Art und Weise ihr Leben.

Dietrich Bonhoeffer: Wir kennen alle sein wunderschönes Gedicht „Von guten Mächten treu und still umgeben“. Was tun wir dann, wenn wir zu der Stelle kommen „Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren, des Leids gefüllt bis an den höchsten Rand, so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern, aus deiner guten und geliebten Hand.“ Das können wir doch nicht alles einfach auf die Stunde des Todes wegschieben, oder?

Jim Bowers: Ihn kennt wahrscheinlich niemand hier im Raum. Er ist Missionar und flog 2001 mit seiner Familie in einer Cessna über dem peruanischen Urwald, als sie von der peruanischen Luftwaffe abgeschossen wurden. Jim hatte seinen Sohn Cory auf dem Schoß. Der Pilot Kevin wurde in die Füße geschossen, konnte aber auf wundersame Weise das

Wasserflugzeug auf dem Wasser landen und alle Überlebenden konnten aussteigen, bevor es unterging. Jims Frau Roni, die direkt hinter Kevin saß, hatte die kleine 7-monatige Charity auf dem Schoß. Eine Kugel schlug durch den Rücksitz und tötete sie und die kleine Tochter sofort. Hier die Worte von Jim, als er Wochen später vor mehreren hundert Menschen sprach:

Most of all I want to thank my God. He's a sovereign God. I'm finding that out more now. . . . Could this really be God's plan for Roni and Charity; God's plan for Cory and me and our family? I'd like to tell you why I believe so, why I'm coming to believe so.

And then he gives a long list of unlikely events in and after the shooting, and alludes to God's sending his Son to the cross. Here are some of the key sentences that only those who trust in God's sovereign care for his own will truly understand. He said,

Roni and Charity were instantly killed by the same bullet. (Would you say that's a stray bullet?) And it didn't reach Kevin [the pilot] who was right in front of Charity; it stayed in Charity. That was a sovereign bullet.

William Cowper: Litt sein gesamtes Leben an Depressionen (erstmal mit 21) und hat mehrmals versucht, sich das Leben zu nehmen. Er schrieb 69 Lieder des Gesangbuchs „Olney Hymns“ War ein guter Freund von John Newton und schrieb ein unglaublich schönes Gedicht über Gottes Souveränität:

Gott lässt oftmals geheimnisvoll
Sein Wunderwerk gescheh'n
Sein Weg durch tiefe Wasser geht
Und auf des Sturmwind's Weh'n

Verzagte Heilige, nur Mut!
Die Wolke, die euch droht,
Ergießt bald Segen, euch zugut,
und Trost herab von Gott.

Trau Gottes Gnad'! Dein schwaches Herz
Mach doch zum Richter nicht!
Sieh hinter düsterem Gewölk
Sein freundlich Angesicht

Was er will, das geschieht gewiss,
du wirst es bald schon seh'n
die Knospe mag zwar bitter sein,
die Frucht ist süß und schön.

Hier ein paar Stellen aus der Schrift, um dies zu untermauern:

Apostelgeschichte 14,22 →

Sie reisten wieder über Lystra, Ikonion und Antiochia, und in allen drei Städten stärkten sie die Jünger 'in ihrem Vertrauen auf Jesus` und ermutigten sie dazu, unbeirrt am Glauben festzuhalten. »'Nach Gottes Plan`«, so sagten sie zu ihnen, »müssen wir viel Schweres durchmachen, ehe wir in sein Reich kommen.«

Was schreibt Paulus in 2.Korinther 6,4:

In allem empfehlen wir uns als Diener Gottes: wenn unbeirrte Standhaftigkeit gefordert ist, wenn wir in Nöte, Bedrängnisse und ausweglose Lagen geraten, wenn wir ausgepeitscht werden, wenn man uns ins Gefängnis wirft, wenn wir uns einer aufgehetzten Menge gegenüber sehen, wenn wir bis zur Erschöpfung arbeiten und wenn wir ohne Schlaf und ohne Essen auskommen müssen. Wir empfehlen uns durch ein geheiligtes Leben, durch 'geistliche`Erkenntnis, durch Geduld und durch Freundlichkeit. Wir empfehlen uns dadurch, dass der Heilige Geist durch uns wirkt, dass unsere Liebe frei ist von jeder Heuchelei, dass wir die Botschaft der Wahrheit verkünden, dass wir 'unseren Auftrag` in Gottes Kraft ausführen und dass wir für Angriff und Verteidigung von den Waffen Gebrauch machen, die im Dienst der Gerechtigkeit stehen. 'Wir erweisen uns als Gottes Diener,` ob wir nun geehrt oder geschmäht werden, ob man Schlechtes über uns redet oder Gutes. Wir werden als Betrüger angesehen, aber wir halten uns an die Wahrheit. **Wir werden nicht beachtet und sind doch anerkannt. Ständig sind wir vom Tod bedroht, und doch sind wir – wie ihr seht –**

immer noch am Leben. Wir werden schwer geplagt und kommen doch nicht um. Wir erleben Dinge, die uns traurig machen, und sind doch immer voll Freude. Wir sind arm und machen doch viele reich. Wir besitzen nichts, und doch gehört uns alles.

Gehen wir nochmal einen Schritt zurück, zur Kreuzigung Jesu, um dieses Zusammenspiel von Gottes Plänen und menschlicher Sünde deutlich werden zu lassen.

Wer würde behaupten, Herodes Verachtung (Lukas 23,11), das rückgradlose opportune Verhalten von Pilatus (Lukas 23,24), das „Kreuzige ihn, kreuzige ihn“ der Juden (Lukas 23,21), oder das Lästern der römischen Soldaten (Lukas 23,36) – wer würde behaupten dies alles wäre keine Sünde? Trotzdem schreibt Lukas in der Apostelgeschichte 4,27-28 das folgende Gebet der Heiligen auf:

Und so ist es tatsächlich gekommen: Hier in dieser Stadt haben sich Herodes und Pontius Pilatus zusammen mit den heidnischen Nationen und den Stämmen Israels gegen deinen heiligen Diener Jesus verbündet, den du gesalbt hast. Doch indem sie so vorgingen, ist genau das eingetreten, was du in deiner Macht vorherbestimmt hattest und was nach deinem Plan geschehen sollte. (NGÜ)

Und Petrus sagte vorher in der Apostelgeschichte 2,23 (NGÜ)

„Was dann geschah, wusste Gott schon lange im Voraus; er selbst hatte es so geplant: Jesus wurde ‚verraten und an euch‘ ausgeliefert, und ihr habt ihn durch Menschen, die nichts vom Gesetz Gottes wissen, ans Kreuz schlagen und töten lassen.“

Der Verrat war Sünde, und doch war er Teil von Gottes beschlossenen Plan. Sünde wirft seine Pläne nicht über den Haufen oder hält seine Hand zurück.

Die Menschen erheben ihre Hand um gegen den Allerheiligsten zu rebellieren, nur um festzustellen, dass ihre Rebellion ungewollter Dienst im unergründlichen Plan Gottes ist. Selbst Sünde kann die Absichten Gottes nicht zunichtemachen. Er selbst begeht keine Sünde, und doch hat er bestimmt, dass es Handlungen gibt, die Sünde sind, denn die Handlungen des Pilatus und Herodes waren Sünde und auch vorherbestimmt in Gottes Plan.

Gott schaut gewissermaßen mit zweierlei Blickwinkeln auf solche Situationen (oder alle Situationen): Er sieht zum einen die Details der menschlichen Sünde – die ihn betrübt, denn er hasst Sünde und die Auswirkungen, die sie auf andere hat, und das betrübt ihn – mit der anderen Perspektive schaut er auf seinen großen Plan und weiß, dass all dies Teil dieses Plans ist, im richtigen Moment abläuft und sein Werk zur Vollendung führt. Jedes kleine Detail ist wie ein Mosaiksteinchen. Am Ende entsteht ein bezauberndes Bild mit allen hellen, goldenen und auch den schwarzen Steinchen.

Corrie Ten Boom hat es mit einem Teppich verglichen: Von hinten sehen wir (und das ist unsere irdische Perspektive) nur das Wirrarr der Fäden, Gott sieht aber ein wunderschönes Muster, das durch nichts übertroffen werden kann.

Was hat all das nun für eine Auswirkung auf die Art und Weise wie wir unseren Glauben leben?

Manch einer mag jetzt hier sitzen und sich denken: Was soll es mir in meiner Situation denn helfen, dass Gott alles zu seiner eigenen Freude tut und er vollkommene Freude ist? Ich heule mir jede Nacht die Augen aus dem Kopf über eine bestimmte Situation, was hilft mir da die Freude Gottes?

Was denkt sich denn die Bibel dabei? Schauen wir uns Psalm 16 an. Er beginnt damit, dass David Gott als seine Zuflucht bezeichnet und um Bewahrung betet. Offensichtlich gibt es Probleme. Doch dann schwenkt der Psalm um und endet mit den Versen:

Deshalb ist mein Herz voll Freude, und ich kann aus tiefster Seele jubeln. Auch mein Körper ruht in Sicherheit. Meine Seele wirst du nicht dem Totenreich überlassen, mich, deinen treuen Diener, wirst du vor dem Grab verschonen. Du zeigst mir den Weg zum Leben. Dort, wo du bist, gibt es Freude in Fülle; ‚ungetrübtes‘ Glück hält deine Hand ewig bereit.

Offensichtlich hilft uns dieser Blick von Gott, selbst in größtem Leid, weil wir wissen dürfen, dass in den Momenten des Leides Gott die Zügel überhaupt nicht entglitten sind und er nach wie vor die Kontrolle über alle Umstände und Situationen in meinem/unserem Leben hat. Gesundheit und „Leidlosigkeit“ ist nicht Gottes übergeordnetes Ziel in unserem Leben. Diesen Eindruck könnte man aber manchmal hier im Gottesdienst bei dem einen oder anderen prophetischen Eindruck bekommen.

Paulus schreibt im 2.Korintherbrief 1,3ff:

Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Denn er ist ein Vater, der sich erbarmt, und ein Gott, der auf jede erdenkliche Weise tröstet und ermutigt. In allen unseren Nöten kommt er uns mit Trost und Ermutigung zu Hilfe, und deshalb können wir dann auch anderen Mut machen, die sich ebenfalls in irgendeiner Not befinden: Wir geben ihnen den Trost und die Ermutigung weiter, die wir selbst von Gott bekommen. Genauso nämlich, wie wir in ganz besonderem Maß an den Leiden von Christus teilhaben, erleben wir durch Christus auch Trost und Ermutigung in ganz besonderem Maß.

Pain insists upon being attended to. God whispers to us in our pleasures, speaks in our conscience, but shouts in our pain: it is His megaphone to rouse a deaf world.

Dieses Zitat stammt von keinem Geringeren als C.S. Lewis. Er hat sein Ringen mit Leid in seiner Abhandlung „Das Problem des Schmerzes“ beschrieben. Er hat selbst seinen Teil an Leid tragen müssen:

- Er verlor in jungen Jahren seine Mutter
- Sein Vater hat ihn emotional im Stich gelassen
- Er litt als Teenager an einer Atemwegserkrankung
- Er kämpfte im Ersten Weltkrieg und wurde dort verwundet
- Und zuletzt musste er seine geliebte Frau beerdigen.

Lewis weiß, wovon er spricht.

Unsere Verzweiflung und Angst kommt doch in erster Linie daher, dass wir denken, wir sind zum Spielball höherer Mächte geworden und der Ausgang dieses Spiels wäre ungewiss. Dabei dürfen wir selbst in größtem Leid und mit dem Tod vor Augen wissen:

Der ewige Gott ist eure Zuflucht und unter euch sind seine ewigen Arme. (5.Mose 33,27)

Die unter uns, die im Moment Leid erfahren sind uns allen Lehrmeister, denn die Art und Weise, wie sie Leid tragen und in Demut gegenüber Gott damit umgehen, spornt uns an und weist uns auch zurecht, mit unseren oft viel kleineren Leiden. Gerade Menschen mit Behinderungen sollten hier in der Gemeinde unsere Helden sein, in der Art und Weise wie sie sich Gott hingeben und ihm in tiefem körperlichem Leid treu bleiben.

Wir sollten diese Menschen als Vorbilder nehmen, wo wir allzu oft in viel geringeren Schmerzen und viel geringerem Leid Gott den Rücken zuwenden.

Es ist absolut wichtig, dass die Bibel unser Bild von Gott prägt, und dieses Thema – die Freude Gottes – ist das zentrale Bild welches die Bibel von Gott zeichnet und es geht Hand in Hand mit seiner Souveränität. Von diesem zentralen Aspekt Gottes, werden alle anderen Eigenschaften abgeleitet und geben dann auch erst Sinn.

Machen wir es nochmal ganz praktisch auf zwei Ebenen:

- 1) Wer ist heute und hier so mutig, aufzustehen und mit völliger Überzeugung damit auszudrücken, dass Leid ihm geholfen hat den Weg zu Gott zu finden/zurückzufinden?
- 2) Ein Thema welches mich seit Wochen bewegt, sind Eltern, die sich um eines oder mehrere ihrer Kinder sorgen, da diese Entscheidungen getroffen haben, die einfach nicht zum dem passen was wir in der Bibel lesen. Die Wege gehen, die uns betrüben, die sich Dingen hingeben, wo wir die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, die Gott aufgrund von Enttäuschungen den Rücken zugewandt haben.

Hat Gott hier die Kontrolle verloren? NEIN! Aber offensichtlich muss er diesen Weg mit ihnen gehen, weil sie sonst nicht zu ihm finden würden, oder ihr Glaube oberflächlich bliebe und keine Heilswirkung entfalten würde.

Glauben wir denn, dass dieser mächtige Gott in der Lage ist, sie zurück zu führen und wenn es erst auf dem Sterbebett ist? Was ist denn wichtiger? Dass sie hier ein gutes Leben haben oder den Schritt in die Ewigkeit sicher gehen?